

Patriarch Bartholomaios I. weihte neue Kirche bei Basel

Patriarch Bartholomaios I. hat in Münchenstein bei Basel die neue Haghia Sophia-Kirche geweiht. Wie der Patriarch in seiner Festpredigt ausführte, wollte er mit dem Kirchenbau und seiner persönlichen Anwesenheit bei der Weihe "ein Zeichen gegen die allgemeine Verweltlichung in einer immer weniger christlichen Welt setzen". Um dieser "Entheiligung" entgegenzuwirken, müssten heute die Christen aller Bekenntnisse zusammenstehen. Die nächste Gelegenheit dazu werde im November der Kongress der Fokolar-Bewegung in Istanbul darstellen.

Das Projekt einer eigenen griechischen Kirche in Basel-Land geht noch auf den früheren Metropolitan der Schweiz, Damaskinos Papandreou, zurück. Dieser konnte 1999 in griechischen Reeder- und Finanzkreisen zwischen Genf und Zürich die nötigen Sponsoren gewinnen und bei der Gemeinde Münchenstein die Überlassung eines zentral gelegenen Bauplatzes sicherstellen. Im Jänner 2002 konnte der Grundstein gelegt werden, wozu sich zum ersten Mal Patriarch Bartholomaios I. persönlich einfand. Im Stil einer byzantinischen Kreuzkuppelkirche wurde das orthodoxe Gotteshaus in einer Rekordzeit von weniger als ein- und einhalb Jahren fertig gestellt.

Patriarchat in Sorge

Das Weihefest in Münchenstein fiel in eine Zeit schwerer Probleme für das Patriarchat von Konstantinopel. Einerseits ist Bartholomaios I. gerade in diesem Herbst bemüht, der Regierung in Ankara im Hinblick auf ihre Annäherung an die Europäische Union Fragen der Religionsfreiheit für die Christen in der Türkei nahezubringen. Andererseits will die orthodoxe Kirche von Griechenland gerade jetzt dem Patriarchat, das in der Türkei nur mehr über vier "lebende" Diözesen verfügt, seine 35 Diözesen auf griechischem Staatsgebiet entziehen. Diese Überlegungen der griechischen Kirche werden auch in der türkischen Öffentlichkeit, etwa mit Artikeln auf der Titelseite großer Tageszeitungen, sehr aufmerksam verfolgt.

Die griechische Regierung hat sich in den Streit zwischen der orthodoxen Kirche Griechenlands und dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel um eine Bischofsernennung eingeschaltet. Der seit längerem schwelende Konflikt um jene 35 Diözesen auf griechischem Territorium, die zwar

administrativ der Kirche von Griechenland unterstellt sind, über die aber das Ökumenische Patriarchat die Jurisdiktion hat, hat sich jüngst zugespitzt. Erzbischof Christodoulos von Athen, das Oberhaupt der Orthodoxie in Griechenland, lehnt es ab, dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. die Liste der Kandidaten für das seit Juni vakante Amt des Metropoliten von Saloniki zu unterbreiten.

Die Regierung in Athen rief nun die orthodoxe Kirchenführung des Landes auf, den Konflikt mit dem Ökumenischen Patriarchat beizulegen. Die griechische Kirche ist seit 1850 autokephal. Von den insgesamt 76 griechischen Diözesen unterstehen aber 35 dem Phanar (Nordgriechenland, die Dodekanes-Inseln, Rhodos, Patmos, sowie die autonome Kirche von Kreta und der Klosterstaat Athos). Sie liegen in den so genannten "neuen Territorien", die erst 1913 - nach den Balkankriegen - an Griechenland angeschlossen wurden. Durch ein Abkommen blieben sie dem Phanar zugeordnet.



Patriarch Bartholomaios blickt mit dem griechischen Außenminister Papandreou auf die Athener Akropolis

Bartholomaios I. ging in Münchenstein nicht direkt auf diese Sorgen ein, bat aber um Gebet "in dieser für mich besonders schweren Zeit". Der neue Genfer Metropolitan Jeremias Kalligiorgios unterstrich die Treue der griechisch-orthodoxen Diaspora in der Schweiz und ganz Mitteleuropa zum Ökumenischen Patriarchat, auch wenn die Spannungen mit Griechenland bis nach Amerika Auswirkungen zeigen.